



Maya Spranger bei der Eröffnung ihrer bemerkenswerten Ausstellung in der Kanzlei Greilich.

Bilder: Schultz

## Kein Blick auf schöne junge Körper

Ausstellung mit gemalten und gezeichneten Akten von Maya Spranger eröffnet

Von Heiner Schultz

GIESSEN. In der Reihe „Kunst im Wachsen“, deren Plattform die Kunst fördernde Anwaltskanzlei Greilich, Hirschmann und Kollegen ist, werden zwar stets ansehnliche künstlerische Ergebnisse präsentiert, doch zuweilen werden die positiven Erwartungen übertroffen. So geschah es jetzt mit der Ausstellung „Akte – gezeichnet und gemalt“ von Maya Spranger. Die ausdrucksstarken Arbeiten stießen bei der Vernissage am Mittwoch auch auf lebhaftes Interesse.

So rappellvoll war es zu den vom Institut für Kunstpädagogik betreuten Ausstellungseröffnungen selten, waren sich erfahrene Besucher einig. Die Künstlerin verfügt offenkundig über großen Rückhalt an ihrem ehemaligen Fachbereich. Rechtsanwalt Harald Scherer wollte sich bei seiner Begrüßung kurz fassen, damit man nachher noch viel Zeit habe, sich die Bilder anzuschaffen und freute sich, nicht auf weihnachtliche Motive blicken zu müssen.

Spranger, Jahrgang 1975, stammt aus Korbach. Sie studierte von 1996 bis 1999 am J.F.K.-Institut in Berlin (Nordamerikastudien) und 1999 bis 2000 Soziologie an der Uni Manchester. Von 2000 bis 2003 studierte sie an der Giessener Uni für das Lehramt an Grundschulen (Kunst, Deutsch, Religion). Das erste Staatsexamen hat sie gerade bestanden. Es ist ihre erste Einzelausstellung.



Gegen das gängige Schönheitsideal: Aktdarstellung von Maya Spranger.

„Nicht Alltägliches“ konstatierte Hans Hofmann vom Institut für Kunstpädagogik in seiner Einführung, womit er die spontane Wahrnehmung der Besucher be-

reits zusammengefasst hatte. Das hänge auch „mit dem Thema Naggische“ zusammen, lockerte er den kulturellen Kragen für die erwartungsfrohen Besucher; auch gehe es „hier nicht ausschließlich um eine hoch kulturelle Veranstaltung“. Maya Spranger hole „für uns die Körper konkreter Frauen und Männer zurück“, fuhr er fort, „mit vorbehaltlosem Blick auf ihre Modelle. Ein Bild, in dem das Spannungsverhältnis zwischen Figur, Raum, Blick und Format mit erstaunlicher Sicherheit in Szene gesetzt wird“. Bemerkenswert zudem, wenn man berücksichtigt, dass die Arbeiten innerhalb weniger Stunden entstehen.

Die Individualität der Arbeiten ist in der Tat auffallend, sie besitzen darüber hinaus eine ungewöhnliche Schlüssigkeit der Aussage und Sicherheit der stilistischen Mittel, die spürbar für sich einnimmt. Nicht zuletzt die Zeichnungen, auf den ersten Blick vielleicht flüchtig wirkend, besitzen eine bemerkenswerte inhaltliche Dichte, die von einer gewissen Leichtigkeit der Auffassung nicht getrübt wird. Und der Verzicht auf traditionelle Ästhetik – Sprangers Modelle sind selten traditionell schöne junge Menschen – leitet den Betrachter sanft und direkt in die Auseinandersetzung mit dem Werk.

Noch bis März nächsten Jahres zu sehen in der Anwaltskanzlei Greilich, Hirschmann und Kollegen in der Bismarckstraße 5; montags bis freitags 8.30 Uhr bis 13 Uhr und 14 Uhr bis 17.30 Uhr.